

Ganzttag

Grundsätzlich

V.a. in der Primarstufe gewinnen Schulen mit einem erweiterten Zeitrahmen an Bedeutung

Definition

Ganzttagsschulen sind gemäß der KMK (2006) Schulen, bei denen im Primar- und Sekundarbereich

- an min. drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schüler:innen bereitgestellt wird, das täglich min. sieben Zeitstunden umfasst
- an allen Tagen des Ganztags schulbetriebs den teilnehmenden Schüler:innen ein Mittagessen bereitgestellt wird
- die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen
- 2019/2020 nach KMK: 47,2% → offene Ganztagschule bei Grundschulen dominiert

Entwicklungen

- 2003 legt das Bundesministerium für Bildung und Forschung das „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) auf und investiert vier Milliarden Euro für den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen
- kontinuierlicher Anstieg der Ganztagschulen seit 2002
- im Jahr 2011 sind bereits die Hälfte aller Schulen Ganztagschulen (KMK)
- zum Teil jedoch erhebliche Unterschiede in den Bundesländern
- Daten für 2011: Baden-Württemberg 29 % vs. Sachsen 97 %
- mit Blick auf die Schulformen ist an allen Schulen ein Zuwachs erkennbar, jedoch sind auch hier Unterschiede in den Bundesländern bedeutsam
- Daten für 2011: In Sachsen, Thüringen und Saarland sind alle Grundschulen auch Ganztagschulen, während dies in Baden-Württemberg nur für jede siebte Schule zutrifft

Begründungen für den Ganzttag

- nach den negativen Ergebnissen der ersten PISA-Studie 2000 benannte die KMK den „Ausbau schulischer und außerschulischer Ganztagsangebote“ als eines von sieben bildungspolitischen Handlungsfeldern
- durch den Ganzttag soll mehr pädagogisch nutzbare Zeit die durchschnittlichen Leistungen der Schüler:innen verbessern → zeitlich erweiterter Schultag für das gemeinsame Lernen + Wahrscheinlichkeit, dass verschiedene Lernarrangements (wie z.B. Übungsstunden, Projekte) angeboten werden, ist höher
- soziale Ungleichheiten sollen gezielt abgebaut werden
- kustodiale Funktion (d.h. „mit dem Ziel zu beherbergen“)

Drei Ebenen der Lernorganisation (u.a. Ronte-Rasch, 1998)

- 1) Äußerer Takt der Zeitblöcke in der Tagesorganisation
- 2) Äußere Rhythmisierung als Wechsel und Verbindung zwischen verschiedenen Lernsituationen, gelenkten und ungelenten Unterrichts- und Freizeitelementen
- 3) Innerer Rhythmus durch Aktivitäten und Lerntempo der Kinder

→diese Rhythmisierung berücksichtigt den Lebens- und Lernrhythmus der Schüler:innen

Vier analytische Größen des Ganztags nach Kamski (2011)

- 1) Pädagogische Gestaltungsbereiche
 1. Partizipation
 2. Öffnung der Schule
 3. Förderung von Gemeinschaft und sozialem Lernen
 4. Unterricht & Lernkultur
 5. Förderung und Lernchancen
 6. Freizeit
 7. Erweiterten Lerngelegenheiten
- 2) Organisationsmerkmale
 - Koordination und Management
- 3) Zentrale Aspekte der Ganztagschule
 - Personal, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Beteiligung von Eltern und Schüler:innen
- 4) Ganztagsschul(sub)-Konzepte
 - Raumkonzept
 - Ernährungskonzept
 - Personalentwicklungskonzept usw.

Gestaltungselemente der Grundkonzeption von Ganztagsgrundschulen (Appel & Rutz, 1998; Holtappels, 2014)

- 1) Lernförderung, Ausschöpfung von Begabungen bei allen Schüler:innen und Lernhilfen für Lernschwächere
- 2) Erweiterte Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten im Schulleben in Form von Projekten und Arbeitsgemeinschaften zur Anreicherung der unterrichtlichen Bildungsprozesse und zur Entdeckung von Lernpotenzialen
- 3) Freizeitbereich mit offenen-selbstbestimmten Formen von Erholung, Spiel und Bewegung und gebundenen Neigungsangeboten als Anregungen zur Selbstentwicklung, zum selbstständigen Gebrauch von freier Zeit und zur Mediennutzung
- 4) Entwicklung von Gemeinschaftserleben mit Gelegenheiten und Erfahrungsfeldern für soziales und interkulturelles Lernen zugunsten des Erwerbs sozialer Kompetenzen und verbesserter Sozialbeziehungen
- 5) Praxis von Partizipation und Demokratielernen im Schulleben als Feld für Schüler- und Elternmitwirkung, Übernahme sozialer Verantwortung und Schüleraktivierung für die Gemeinschaft

Formen von Ganztagsschulen

Holtappels (2005) unterscheidet mit Blick auf den Verpflichtungsgrad der Schüler:innen zwei Grundformen von Ganztagsschule

Offener Ganztag bzw. additives Modell	Gebundener Ganztag bzw. integriertes Modell
<p>in täglich gleichbleibenden und geregelten Schulzeiten bis Mittag bzw. bis nachmittags werden für eine <u>Teilschülerschaft</u> pädagogische Betreuungsangebote, die nicht von allen Schüler:innen der Schule wahrgenommen werden, zur freiwilligen Nutzung unterbreitet</p> <p>Die Teilnahme an den ganztägigen Angeboten wird zumeist jeweils durch die Erziehungsberechtigte:n für min. ein Schulhalbjahr verbindlich erklärt</p> <p>Durch die unterschiedliche Verbindlichkeit der Teilnahme einzelner Teilgruppen zerfällt der Schultag im additiven Modell in zwei Teile: in einen Unterrichts- und einen Freizeitteil</p>	<p>bietet bis in den Nachmittag eine täglich feste Schulzeit, die <u>obligatorisch</u> für alle Schüler:innen der Schule gilt</p> <p>→Ziel: stärkere Verzahnung von Unterricht, erweiterten Lernangeboten, Fördermaßnahmen, Spiel und Freizeit</p> <p>→Verknüpfung der einzelnen Elemente durch flexible Tagesrhythmisierung (→ Wochenstrukturplan: größere und flexiblere Zeitblöcke, unterbrochen von Spielzeiten, mit Vorteilen für eine flexiblere Organisation der Lernprozesse, der Differenzierung der Lernzugänge und Lernformen und sozialer Integration aller Kinder in einem ganzheitlichen Schulleben)</p>

+ teilweise gebundene Form: ein Teil der Schüler:innen verpflichtet sich, an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen → Bildung von Halbtags- und Ganztagszügen

	Chancen	Grenzen
Offener Ganztag	<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung der familiären Sozialisation - Freiwilligkeit der Angebote sorgt für positivere Wahrnehmung der Qualität bei Schüler:innen (Brümmer et al., 2011) - Unterstützung bei der eigenen Erwerbstätigkeit für Eltern (Börner et al., 2011) 	<ul style="list-style-type: none"> - unzureichende bzw. erschwerte Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten
Gebundener Ganztag	<ul style="list-style-type: none"> - mehr pädagogisches Potenzial als offene, da alle Schüler:innen während des gesamten Tages anwesend sind - unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote können über den gesamten Tag verteilt und verknüpft werden, um damit den bio-physischen Bedürfnissen der Schüler:innen gerecht zu werden (bessere Zeitorganisation) - dies ermöglicht eine Rhythmisierung des Schultages, die der kognitiven Entwicklung der Schüler:innen zugutekommt (konzeptionell fundiert) 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig Zeit für familiäre Sozialisation

	<ul style="list-style-type: none"> - Fördermöglichkeiten und Unterstützungsangebote erreichen entsprechend dem gebundenen Ganztags alle Schüler:innen - Abbau sozialer Ungleichheit - mehr Förderung des sozialen Lernens und der Partizipation - weniger Aufgaben müssen zu Hause erledigt werden, was für Familien eine Entlastung bedeutet (Rother & Stötzel, 2014) 	
--	--	--

Studien

Rauschenbach et al. (2012)

- Kritik an reiner Ausrichtung der Organisationsform des Ganztags
- pädagogische Qualität damit **nicht automatisch erfüllt**
- Autor:innen fordern in einem heuristischen Modell die breite fachliche, soziale und freizeitorientierte Angebotsvielfalt, multiprofessionelle Kooperation, pädagogisch hochwertige Haltungen des Personals, flexiblere Rhythmisierung von Zeit (Unterrichtseinheiten)

Holtappels & Heerdegen, 2005

- Ergebnisse einer vergleichenden Systemevaluation im Land Bremen: gebundene Halbtagsgrundschulen (mit rund 20% mehr Lernzeit) weisen Kollegien mit **höherer Innovationsbereitschaft und intensiver Kooperation in Teams** und eine **differenziertere Lernkultur und intensivere Lernförderung** auf. Zudem sind die **Lernleistungen** im Leseverständnis und im Sachunterricht in gebundenen Halbtagsgrundschulen signifikant leicht besser und die Leistungsstreuungen geringer; außerdem vermögen sie außerschulische Benachteiligungen der sozialen Herkunft besser auszugleichen

Höhmann, Holtappels & Schnetzer, 2004:

- Ganztagsstudie: Gebundene Ganztagsgrundschulen nutzen tendenziell die **Fördermöglichkeiten** besser. Zugleich wird in gebundenen im Vergleich zu offenen Formen nicht nur eine **stärkere Schulentwicklungsorientierung** und **intensivere Teambildung** sichtbar, sondern auch ein starkes Bemühen um **konzeptionelle Fundierung**.

Ganztagschule und Familie (Rother & Stötzel, 2014)

- Durch Aufbrechen der traditionellen Kernfamilie (Peuckert, 2005) Verstärkung des institutionellen Betreuungsbedarfs von Familien → vor allem für Alleinerziehende und Familien mit zwei berufstätigen Elternteilen
- Durch Ausdehnungen des Unterrichts von Vormittag auf Mittag und Nachmittag Veränderungen in Schule und Familie

Eigenschaften der Institutionen Familie und Schule (Rother & Stötzel, 2014)

- Familie: Wärme, Emotionalität, Individualität
- Schule: Rationalität, Distanz
- Neben Ambivalenzen auch Schnittmengen hinsichtlich Funktionen für Bildung, Förderung, Unterstützung und Integration von Kindern (Helsper & Hummrich, 2008)
- Durch verstärkten Ausbau von Ganztagschulen müssen Eigenschaften, Merkmale und Zuständigkeiten neu ausgehandelt werden (Züchner, 2011; Richter & Andersen, 2012)
- Doppelrolle der Familie: Zielgruppe und Akteure der Ganztagschule
- Veränderung der Schule: Scholarisierung der Freizeit und Familiarisierung der Schule (Fritzsche et al., 2009)

Auswirkungen der Ganztagsbeteiligung auf Familien und Bildungsungleichheit (Rother & Stötzel, 2014)

- Hilfe auch bei erzieherischen Problemen (Börner et al., 2011)
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern (Rother, 2011)
- Bildungspolitischer Anspruch, soziale Ungleichheiten mit Blick auf Bildungschancen abzubauen und so mehr Chancengleichheit zu schaffen
- Bei Schüler:innen der Sekundarstufe I mit Migrationshintergrund konnte ein positiver Effekt der Hausaufgabenhilfe an Ganztagschulen auf die Schulnoten festgestellt werden (StEG-Konsortium, 2010)
- Teilnahme an extracurricularen Angeboten kann positiv auf Sozialverhalten wirken (Fischer et al., 2011)

Aufgaben für den weiteren Ganztagschulausbau (Rother & Stötzel, 2014)

- Abbau von Bildungsungleichheit nur möglich, wenn die Angebote der Ganztagschule eine hohe Qualität aufweisen (StEG-Konsortium, 2010)
- Stärkung der Schulsozialarbeit wichtig, um die Qualität der Angebote zu erhöhen (MAIS NRW, 2012)
- Hohes Maß an professioneller Reflexionsfähigkeit der Lehr- und Fachkräfte wichtig

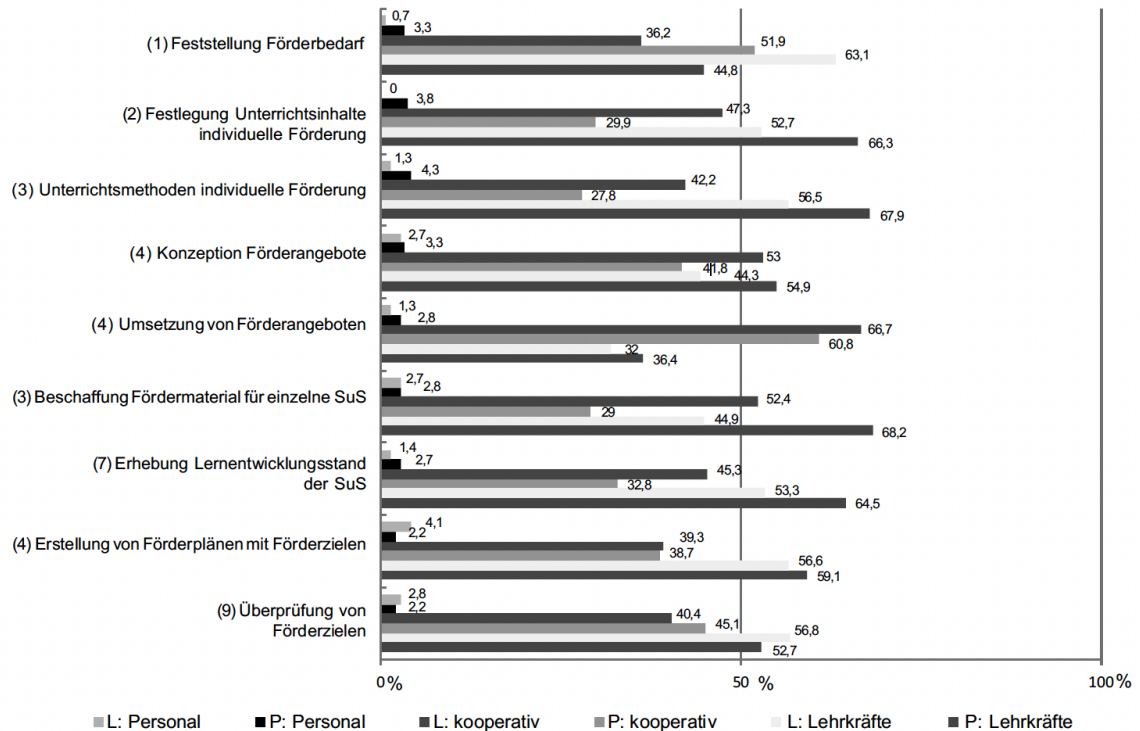
KoLeP – Kooperation zwischen Lehrkräften und pädagogischem Personal an Ganztagsgrundschulen (Niehoff et al., 2019)

- Stichprobe an 28 Ganztagsgrundschulen mit 154 Grundschullehrkräften (L) und 204 Personen aus dem pädagogischen Personal (P)

Ergebnisse quantitative Teilstudie – Tätigkeitsschwerpunkte und interprofessionelle Kooperation bei der individuellen Förderung

- **Tätigkeiten**
 - Keine Tätigkeit alleinige Aufgabe des pädagogischen Personals
 - Aufgaben zur individuellen Förderung in Verantwortungsbereich der Lehrkräfte (2, 3, 9)

- Kooperative Umsetzung von Förderangeboten (5)
- Bei Organisation und Diagnostik unterschiedliche Ergebnisse: Beschaffung des Fördermaterials (6) für L eher kooperative Tätigkeit, für P eher Tätigkeitsbereich von L; Feststellung des Förderbedarfs (1) für P eher kooperativ, für L eher alleinige Verantwortung



- **Interprofessionelle Kooperation:** Austausch am häufigsten über gemeinsam zu fordernde Lernende (L: M=2,87; P: M=2,52); gemeinsame Vorbereitung und Durchführung seltener (L: M=1,86; P: M=1,42)
- **Kommunikationsformen:** Austausch zwischen L und P am häufigsten durch spontane Gespräche (L: M=3,25; P: M=2,89), gefolgt von Eintragungen im Heft der Lernenden (L: M=2,55; P: M=2,41) und geplantem Austausch (L: M=2,49; P: M=1,87)

Ergebnisse qualitative Teilstudie – Kooperation bei der individuellen Förderung → Ziel: inhaltliche Felder interprofessioneller Kooperation erfassen

Kooperation bei Schülerförderung

- Unterstützung bei Selbstorganisation: Förderung in grundlegenden Bereichen
- Schwerpunkt soziale Schülerförderung → positive Veränderung des Sozialverhaltens
- Diagnostik des Förderbedarfs und Anfertigung von Förderplänen

Organisation der Kooperation

- Gespräche
- Begleitung und Betreuung über mehrere Jahre
- Fachliche Schülerförderung

Literaturverzeichnis

Holtappels, H. (2014). Grundschule mit erweitertem Zeitrahmen. Halbtagschule und Ganztagschule. In W. Einsiedler et al. (Hrsg.), *Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik* (4. Auflage, S. 78–82). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kielblock, S. & Stecher, L. (2014). Ganztagschule und ihre Formen. In T. Coelen & L. Stecher (Hrsg.), *Die Ganztagschule. Eine Einführung* (S. 13–28). Weinheim Beltz: Juventa.

Niehoff, S., Fussangel, K., Lettau, W.-D. & Radisch, F. (2019). Individuelle Förderung in der Ganztagsgrundschule – ein Anlass zur Kooperation? *Die Deutsche Schule*, 111(2), 187–204.

Rother, P. & Stötzel, J. (2014). Familie, soziale Herkunft, Bildungsungleichheit. In T. Coelen, L. Stecher (Hrsg.), *Die Ganztagschule. Eine Einführung* (S. 129–142). Weinheim Beltz: Juventa.